

Der rechte Geist

„Meine lieben Össelsianer, liebe Gropiusstädter und liebe zugereiste Gäste. Meine Frau trat unlängst an meinen Schreibtisch und sagte nicht ganz ohne Sorge - zumindest bildete ich mir Besorgnis ein -, ich solle etwas für meine Gesundheit tun. Seit nunmehr einem halben Jahr fahre ich also zweimal unterhalb der Woche in die Stadt zum Yoga Kurs. Da bilden wir am Anfang zunächst immer einen Kreis, tanzen dann zur Entspannungsmusik reihum, werfen dann unter stimmlicher Begleitung eines langgezogenen, tantrischen Ahh, welches jedem der Teilnehmer die Möglichkeit geben soll im Vorfeld auch zu genüge sein Zwergfeld zu entspannen, locker und gelöst die Arme in die Höhe. Zeiten ändern sich, meine lieben Össelsianer, und Mann sollte sich mitbewegen.“

Hier fliegen gleich die Löcher aus dem Käse, denn nun geht sie los unsere Polonäse. Von Blankenese bis hinter Wuppertal.

Abrupter Stopp. Seine Hand hatte die Luft flach durchschnitten. Das Zusammenspiel mit Harry und seinem Mischpult klappte jetzt hervorragend.

„Ich sah während unserer shakrischen Übung.... Oder wartet mal. Wie heißt das noch gleich? Muss es nicht Shakira heißen? Ich weiß es grad nicht, ich komm da immer durcheinander.“

Wakka, Wakka, eh eh. Tsamina mina eh eh. Waka, waka eh eh. Tsamina mina Zangalewa. This time for Africa. Tsamina mina, anawa, ah ah. Tsamina mina. Tsamina mina, anawa, ah ah. Tsamina mina, anawa, eh eh. Wakka, Wakka, eh eh. Tsamina mina Zangalewa. This time for Africa.

„Hhmm, ich sehe schon“, grummelte der Germanenfürst in seinen sich halbwegs wieder zurechtgefummelten Rausche Schnäuzer, als

er das Verpuffen der Pointe im Össelser Karnevalsrund verfolgte. An Harry konnte es sichtbar jedenfalls nicht liegen, denn der hatte auf das erneut schnittige Handzeichen von seinem Chef beispielhaft reagiert, und sich formidabel ins Zeug gelegt. Auch wenn seine unterleibskreisenden Bewegungen weniger das Rhythmische als das Unstete zum Vorschein brachte. Denn Harrys Musik begleitende Hüftschwinger kamen bestenfalls an jene Unförmigen von einem Wackel-Elvis heran, und ließen dadurch womöglich das insinuierte Einhauchen eines beschwingten Lebensgefühls gänzlich fehlschlagen, trugen in jedem Falle nicht dazu bei, einen lateinamerikanischen Funke auf die Germanenhorde überspringen zu lassen. „Na schön“, raunte der Stammesfürst. „Der Versuch war es wert. Ihr werdet es mir sicherlich nachsehen. Also wieder zurück zum Altbewährtem, da ihr offensichtlich des Amerikanischen und seiner mischrassigen Popkultur nicht kundig seit. Die eigenen Wurzeln lassen sich diesbezüglich ja nur schwerlich leugnen. Wer will es euch auch verübeln, ab nun soll euch nur noch Mundgerechtes aufgetischt werden. Wie dem auch sei, liebe Össelsianer und handlungsbefugte Mitläufer. Ich sah jedenfalls immer in große, geweitete Augen im Kreise derer, die sich meine Mitstreiter nannten, meine Wenigkeit aber kurzer Hand zu Leidesgenossen umtaufte. Man stelle es sich nur mal vor. Männern reiferen Semesters aus unserer Yoga Senioren Gruppe, welche sich ihre Mähne nach hinten raus zum Zopf flechten, um nach vorne, vorderseitig also, von ihrer Kahlheit abzulenken, lassen sich hinreißen zu einem Mark und Bein erschütternden, ja selbst noch bis runter in die Prostata ziehenden Ausrufes. Der Ausruf eines langgezogenen Ahhh. Drehen sich dabei wie die Erdmännchen auf der Stelle, und lassen ihre Hände über ihren Köpfen wie sterbende Kraniche flattern. Manch einer vergisst darüber sogar seine Arthritis. Össelsianer, macht es mir mal nach: Ahhhh!!! Össelse, ich hör ja nichts. Das geht doch noch einen Tick lauter. **Aahhhh!!!!**“ Alle um Herrn H drehten sich nun und warfen ihre Arme in die Höhe, genau wie der Ortsvorsteher auf seiner Trecker Lade es ihnen

vormachte. Herr H beobachtet währenddessen seine Nachbarin. Ihr Gesicht war zum Himmel gerichtet und die Muskeln probierten sich an der operettenreifen Mimik einer Leib und Seele durchdringenden Ekstase. Aahhh! Durch die gestreckten Arme erhielten ihre Brüste wieder etwas mehr Straffung.

„Puhh! Also ich weiß ja nicht, wie es euch da unten jetzt so geht, aber mir ist hübsch warm geworden.“ Der Germanenfürst war schon dabei zum Gerstensaft getrübten Humpen zu greifen, so dass Harry an seinem Mischpult kaum mehr Zeit blieb.

Die Karawane zieht weiter, der Sultan hat Durst. Der Sultan hat Durst! Der Sultan hat Durst. Die Karawane zieht weiter, der Sultan hat Durst. Der Sultan hat Durst! Der Sultan hat Durst.

„Ahhh! Das tat gut. Selbst bei dieser Kälte noch. Ein guter Schluck Össelbräu ist für mich immer wie eine Frischzellenkur. Jetzt fühle ich mich wieder gestärkt, um nicht zu sagen um Jahre verjüngt, und will euch den wahren Grund für diese Vorstufe zur Verzückung nicht länger mehr verheimlichen. Bei Frauen mag sowas ja noch angehen, aber bei uns Männern? Aber bitte, erzählt es nicht gleich weiter. Meine bessere Hälfte braucht darüber jedenfalls nichts zu wissen. Denn die Glocken läuten es, liebe Össelsianer. Ja, die Glocken läuten es, ach die ewigen Glocken. Denn sie, die Glocken, Mystizismen vielerlei Gespielinnen gleich, finden ihr tantrisches Echo nun wahrlich nicht nur im weltlichen Almanach, nein, allein schon das Kamasutrische kennt gewisse Stellungen, deren entfesselnde Kraft sich liebkosender weis auf ihnen wiederfindet. Also, hähäm, ich meine damit ihnen, den Glocken. Denen von unserer Vorturnerin, der Yogalehrerin.“

Wir ziehen los mit ganz großen Schritten, und Erwin fasst der Heidi von hinten an die Schulter. Das hebt die Stimmung. Ja da kommt Freude auf.

„Ja, das hatte an dieser Stelle etwas, lieber Harry. Zugegeben, du bist nicht immer auf den Kopf gefallen. Aber nun husch, husch, schnell wieder zurück ins Körbchen mit der Spontanität. Nun denn, liebe Össelsianer, wie soll ich sie beschreiben? Lasst mich kurz nachdenken. Und nicht etwa, was der eine oder andere von euch dabei vielleicht denken möchte. Nein, nicht ihre Glocken, nein, nein. Denn die spirituelle Energie soll ja weiter strömen, und der Furz braucht schließlich auch noch etwas Luft.“

***Atemlos durch die Nacht. Spür' was Liebe mit uns macht.
Atemlos, schwindelfrei, großes Kino für uns zwei.***

„Ja, ja, ist recht. Schon gut, Harry. Schon gut. Nicht gleich übermütig werden. Also liebe Össelsianer, wo war ich stehen geblieben? Ach ja. Ganz gewiss also ein liebreizendes Geschöpf, liebe Össelsianer, ohne jeden Zweifel. Aber wie soll ich es sagen? Ja, vielleicht will es mir so gelingen. Ein schillerndes Vögelchen, ein Piep Matz unter den gleichermaßen esoterisch Fort- wie auch Weggeschrittenen. Ein feenhaftes Yogageschöpf mit charismatischen Weltenhintern. Ein zauberhaftes Flachbrustwesen mit Knackepo. Jeder Mensch trüge etwas Einzigartiges in sich, sagte sie mir einmal. Ich dachte nur: Mädchen, entscheide dich. Mähnenhaft Berauschte, oder kahlköpfig Spirituelle. Ja was denn nun?“

***Klingelingeling, Klingelingeling, hier kommt der Eiermann.
Klingelingeling, kommen sie alle, alle an die Eier ran! Bei Jung
und Alt und in der Stadt und auf dem Land, sind wir als
Eiermann und Eiermann bekannt.***

„Dies hier jetzt aber nur, weil die Ernte noch so lange hin ist, die Zeit grad so besinnlich und das Ortsvorsteheramt heute die Spendierhosen an hat. Andernfalls ließe ich mich dazu gar nicht hinreißen. Nachdem ich also über unzählige Stunden hinweg und im Schweiß meines Angesichts gebadet, allmählich über ihre

Lieblingsstellungen an Klarheit gewonnen haben sollte - und ich meine damit die Übungsstellungen während des Altherrenkurses -, schaute ich unserer Yoga Elfe nicht mehr zuallererst auf ihr charismatisch, gestähltes Hinterteil, sondern ganz wie es sich für einen Gentleman meiner Generation noch gehören mag, erst recht für so einen Spirituellen wie mich, zunächst nur in die Augen. Erst dann riskierte ich einen Blick. Denn, liebe Össelsianer, wie auch schon vorher, bei all dem Biegen und Brechen? Während der Yogastunde kann man sich nämlich im Minutentakte dabei ertappen, wie man einen Hintern glaubt vor sich zu erblicken, und erst nach eingehenderer Studie den Fehler der eigenen Augen erkennen muss, nämlich fälschlicherweise die Brust für das Hinterteil ausmachte. Doch ich schweife wieder ab, liebe Össelsianer. Geschwind also zurück in Reih und Glied.“

Jetzt sollte er etwas in der Luft hängen. Nur ein kleines Luftloch, der Rede nicht weiter wert, aber der Stammesfürst wollte sich trotzdem darüber ärgern. Ob nun gespielt oder nicht, es war egal, das Publikum hatte seinen Heidenspaß. Und aus Spaß wird manchmal Ernst.

„Der Tusch, Harry. Wo bleibt mein Tusch? Du hast deinen Einsatz verpennt!“

„Ja, ja, ja, ja, lieber Hans-Georg. Wo bleibt nur dein Tusch? Da ist wohl der Zug zu früh abgefahren. Ja, ja, ja ja! Ich hab mir übrigens grad mal versucht deine Arschbrust vorzustellen. Ein kleiner Tipp von mir, Hans-Georg. Die Nippel. Ja, ja, ja, ja, die Nippel. So mache ich das immer. Bei der Petra im Dunkeln. Aber auch am Tage bei Claudia und Renate aus der Amtsstube. Daran lässt's sich unterscheiden, Hans-Georg. Müsste auch beim Yoga funktionieren. Ja, ja, ja, ja!“

Zwanzig Zentimeter, nie im Leben, kleiner Peter. Zwanzig Zentimeter sind in Wirklichkeit viel größer. In der Kürze liegt

die Würze, doch ich mag es lang und dick. Zwanzig Zentimeter sind es jetzt nicht und nicht später.

„Ja, ja, ja, ja, liebe Össelser Närrinnen. Zwanzig Zentimeter von euerm Harry, auch wenn das Mischpult gerade im Wege steht. Aber nun wieder zurück zu Hans-Georg. Mal sehen, ob er da mithalten kann. Ja, ja, ja, ja!“

Der Germane, der schon im Rahmen der Tunnelzeremonie verärgert sein Schwert über dem Kopf hatte kreisen lassen, schickte sich nun an vom Treppensims aus die Lade zu besteigen, um sich den mutmaßlich renitenten Harry vorzuknöpfen, doch dem Stammesfürsten sollte es von seiner Stelle aus durch ein abwiegelndes Handwedeln noch rechtzeitig gelingen, ihn fürs erste von seinem Vorhaben abzubringen. Im Publikum war die Stimmung geteilt. Nach diversen Reaktionen zu schließen, die vom aufbrausendem Gejohle bis zur üblen Schimpfe reichten, fanden es die Junggermanen voll cool, was Harry dort oben abzog, der Rest rümpfte nur unmissverständlich die Nase. Herr H's Nachbarin sollte übrigens zur Gruppe der Nasenrümpfer gehören.

Trotz der ungeheuerlichen Anmaßung, die nun durch Harrys Einlage im Raume stehen stand, versuchte es der Obergermane noch einmal mit Diplomatie.

„Hhmm. Ja, ganz wunderbar. Unser Harry aus der Amtsstube, liebes Össelse. Seines Zeichens Gender Beauftragte im Kreisverband. Was wären wir nur ohne ihn, nicht wahr? Össelsianer, ich bitte um einen kräftigen Applaus für unseren Harry, der ausnahmsweise mal nicht fürs Kaffeekochen zusammen mit Claudia und Renate zuständig ist, sondern heute seinen Zepter alleine für die Musik schwingen lässt.“

Da steht ein Pferd auf dem Flur. Ein echtes Pferd auf dem Flur. Ja, ja, ein Pferd auf dem Flur, das ist so niedlich.

„Liebe Össelsianer. Mal abgesehen davon, dass mir nun verständlich wird, warum Harrys Zigarettenpausen während der Arbeitszeit immer so lange ausfallen - Harry, ich denke, ich sollte dich zukünftig besser im Auge behalten, du alter Schwerenöter - rufe ich wieder zur Tagesordnung. Ansonsten wäre ich nicht der, der vor euch steht. Ja, liebe Össelsianer, ich habe meinen Kurs unlängst aufgekündigt. Und an dieser Stelle bitte keine zynischen Lippenbekenntnisse von den hinteren Plätzen. Ich kenne doch meine Pappenheimer. Mein Entschluss ist jedenfalls nicht mehr rückgängig zu machen. Warum, fragt ihr euch? Bei diesem Prachtweibe von einer Yogastute? Nun, ich will es euch sagen. Wusstet ihr, dass es hierzulande über 20.000 Yogalehrer gibt? 20.000 Stück an der Zahl, liebe Össelsianer. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Überall nur noch ein die Ohren sprengendes Dahin-Sein-Gelaber. In den Studios, den Cafes, auf der Straße, wohin man auch geht. Das erträumte, das durchzechte Leben. Sich wohlfühlen wie eine esoterische Seidenraupe im durchtrainierten Yogaarsch. Und was, frage ich mich da, wenn sich das alles noch weiter ausbreitet? Dieser Geist, der selbst vor den Palisaden unseres Dorfes kein Halt macht? Habt ihr darauf eine Antwort? Ich frage ganz besonnen, liebe Össelsianer. Wollt ihr das etwa? Haltet ihr das noch für vertretbar? Wollt ihr diesen Geist und seine Matten? Wollt ihr dieses totale Yoga? Habt ihr auch die Konsequenzen bedacht? Wo in Herrgottsamen, und ich sage das ganz besonnen, wäre dann beispielsweise noch Platz für den Kölner Dom, in seiner Gradlinigkeit gen Himmel ragend? Überall dann nur noch schiefe Türme? Türme, wie in Pisa? Und ich meine damit nicht nur die Studien, aber selbstverständlich auch diese.“

Mer losse d'r Dom en Kölle, denn do jehööt hä hin. Wat sull di dann woanders, dat hätt doch keine Sinn.

„Ich will euch in dieser Hinsicht nichts vormachen, Össelsianer. Allerdings glaube ich nach wie vor, dass die uns einverleibte Geschichte unseres Dorfes wirksamer ist, als all die

Lügenkampagnen der selbstverliebten Mattendreher. Und wo ich schon dabei bin, so trefflich zu politisieren. Rechter Wege, rechter Wege, wenn ich das schon höre. Was ist rechts, wenn sich links nur noch im Yogaspagat denken lässt? Ich will keine spirituellen Treueschwüre mehr leisten müssen, auf all jene, die auf ihren Matten in morastigen Sumpfgebieten hocken. Auf dieses falsche Prophetentum. Und weit gefehlt, rufe ich denjenigen zu, die mir Zaghaftigkeit, gar duckmäuserische Haltung auf diesem Felde unterstellen, und von ihrer Seite aus es nur in unsäglichen und unrühmlichen Schnatterrunden verstehen, sich durch tantrische Dummheiten hervorzutun. Ich will damit all diejenigen angesprochen wissen, die sich zunächst der Quelle unseres Geistes bedienen, damit verbunden unser Erbrecht annektieren, um sich hernach die Früchte dieses Quells wonnelabend einzuverleiben. Und zwar ohne jedwedem Dazutun. Glaubt mir, Össelsianer, unser Erbgut ist um ein Vielfaches höher zu bewerten, als die verlautbarten Parolen dieses vermaledeiten Penunsen Yogatums uns weismachen will. Denn es ist dieses organisierte Finanz Yogatum, dessen Brutstätten einst in den verwinkelten Hinterhöfen yogischer Mattenbezirke lagen, um nun gestärkt durch die Abschaffung aller Traditionen, und mit Rückenwind aus allen politischen Lagern, in unsäglicher Schamlosigkeit, gleich einer Heuschreckenplage, mit ihren Matten über unsere Erdbeerfelder einfach hinweg zu dreschen. Wo einmal eine dieser Matten lag, da wächst weder Kraut noch Rübe, geschweige denn die Erdbeere. Zurück bleibt nur verödeter Grund und Boden. 20.000 professionelle Yogiisten, Össelsianer! Und täglich werden es mehr. Kann sich das unter euch noch jemand vorstellen? Will sich das überhaupt noch jemand vorstellen? Fragt euch also, liebe Össelsianer. Tand, Tand, Tand? Ja was denn bitteschön für ein Tand? Das Yogatum ist es doch. Ja, das Yogatum. Ich rufe daher zu dieser unserer Stunde, hier und jetzt, den Anti Yogiisten aus. Aus unserer trocken gelegten Sumpfmoores wollen wir ihn auferstehen lassen. Lasst uns umarmen und feiern,

und es dann auf Brief und Siegel beschließen. Bei ordentlich Bier und Tamtam. Prost Kameraden!“

Echte Fründe ston zesamme, ston zesamme wie eine Jott und Pott. Echte Fründe ston zesamme, es och dih Jluck op Jöck un läuft dir fott. Fründe, Fründe, Fründe en dr Nut, jon'er hundert, hundert op e Lut. Echte Fründe ston zesamme, su wie eine Jott und Pott.

Durchs Össeler Rund wehten die ersten zaghaften Lüftchen eines sich ankündigenden Begeisterungssturmes. Der Stammesfürst redete sich jetzt in Rage, und traf die passenden Worte, um den Kessel gehörig anzuheizen. Nur H's Nachbarin schüttelte den Kopf. Vielleicht lag es an ihrer Affinität zum Körperverbiegen. Vielleicht wollte sie nur ihr Unbehagen darüber zum Ausdruck bringen, dass sich diese rechte Bütt in ihren ansonsten so heiß geliebten Karneval eingeschlichen hatte.

„Und wenn er erst am Drücker ist, dann prophezeie ich euch, wird es viele Matten, Stinkesocken und Hintern geben, die zu einer zusätzlichen Belehrung auf dem so wichtigen Gebiete der die Zeiten überdauernden Össeler Erdbeere herangezogen werden. Unser Glitzerreich sehen die jedenfalls nimmer mehr. Die? Ja, die welche Di? Lady von dort unten, ich will es dir von hier oben aus nur einmal sagen, da ich dich schon des Öfteren den Kopf habe schütteln sehen. Der Kopflose fuhr in den Brückenträger, und nicht anders herum, wie jene mit versteiftem Tunnelblick so gerne behaupten. Yachten kommen und gehen. Doch des Kapitäns Zipfel bleibt noch lange standhaft stehen. Schippert also nur daher, auf eurem Yogameere. Yoga eures Herzens gleich? Candel in the wind? Fort, fort, du Schreckgespinst. Denn auch die Warmen sollen dran glauben. Jawohl, dies will schier unerlässlich sein, angesichts deren fruchtloser Neige zum Brauchtum des Rittmeisters aus dem Hinterrücks. Sie können es sich wohl nicht verkneifen, in ihrem aller Wertesten, uns ständig aufzuschwatzen, dass sie sich redlich

Mühe geben. Jawohl, beim Penetrieren redlich Mühe geben. Das sogar regelrecht immer, es also auch von hinten täten. Was wäre auch die Alternative? Fragt euch, Össelsianer. Eine Verhaltensfibel, deren durch die Maxime der Präventive geprägten Anschauungsmuster doch nur zu einem führen. Nämlich dazu, an der Symptomatik herum zu laborieren, um sich so das Problem mit dem Schließmuskel mal ordentlich zu verkneifen. Beileibe, sie reden den Menschen gut Mut zu, sich ausschließlich nur noch von Gummifrüchten zu ernähren. Jawohl, Gummifrüchte, von Heidis Klumpzehen weichgeknetet. Doch unsere charakterliche Haltung ist nun mal um ein Vielfaches höher zu bemessen, als die vermeintliche Eignung all der Befürworter dieser sogenannten Gummiware. Ich sage nur Asche zu Asche, Staub zu Staub und Yogi Gummi zu Yogi Gummi. Ab heute wird zurück.....

„Ja. Ja, ja, ja, lieber Hans-Georg. So soll es geschehen. Ja. Ja, ja, ja. An dieser Stelle muss ich dich kurz mal unterbrechen, denn bevor uns Heidemarie unten noch einschläft, zwischendurch etwas zur Lockerung der müden Knochen. Ja, ja, ja, ja. Vom König der Balearen himself.“

Ein Bett im Kornfeld, das ist immer frei. Denn es ist Sommer, und was ist schon dabei? Die Grillen singen, und es duftet nach Heu. Mmmh. Ein Bett im Kornfeld, zwischen Blumen und Stroh. Und die Sterne, leuchten mir sowieso. Ein Bett im Kornfeld, mach ich mir irgendwo, ganz alleine.

„Ja. Ja, ja, ja. Ein Bett im Kornfeld, liebes Össelse. Gemeinsam mit unserer Heidemarie, von mir aus auch im Erdbeerfeld. Und weil es so schön war, gleich noch einen Klassiker nachgelegt.“

Ich will zehn nackte Friseurinnen, zehn nackte Friseurinnen, ohoh, zehn nackte Friseurinnen, mit richtig feuchtem Haar.

„Ja, ja, ja, ja. Zehn nackte Friseusen, liebes Össelse. Vom unnachahmlichen Micki Krause. Da will mir ganz warm ums Herz werden. Ja, ja, ja, ja. Aber nun wieder zurück zu unserem Hans-Georg. Wollen doch mal schauen, ob sein Gummi heute noch zum Einsatz kommt. Ich hätte da ja meine Zweifel. Denn wenn es unten nur noch hängt, helfen auch keine nackten Friseusen mehr. Ja, ja, ja, ja.“

Mit dieser Art von Unterbrechung hatte an dieser Stelle niemand gerechnet. Der Obergermane redete sich immer mehr in Rage, so dass sein angeklebter Bart sich pö a pö mit Schaum vollzog, und das zaghafte Lüftchen eines Begeisterungssturmes mehr und mehr die Züge eines Orkanes annahm, und dann das Totengräberstimmung wohin man auch schaute. Selbst H's Nachbarin drohte die Kinnlade runterzufallen. Ja, Harry hatte überzogen. Und zwar weit, weit überzogen. Seine Kompetenz als musikalische Stimmungskanone und Adjutant des Stammesfürsten zu schlüpfrig ausgelegt. Der Schwanz, der mit dem Hund wackelte. Ja, das Sprichwort brachte es auf den Punkt. Es grenzte an Majestätsbeleidigung, selbst noch für die fünfte Jahreszeit. Der Stammesfürsten selbst war so konsterniert, dass er sich bis auf weiteres nur darauf verstehen sollte, rot wie eine Erdbeere anzulaufen. Geistesgegenwärtig übernahm an Stelle seiner, jemand Außenstehendes das Kommando. Den Germanen, der sich vor wenigen Minuten durch einen fürstlichen Fingerzeig noch beschwichtigt ließ, hielt jetzt nichts mehr. Das war unverkennbar. Den Treppensteig diesmal ganz auslassend, sprang er in einem kräftigen Satz, nur mit einer Hand abgestützt, auf die unter der Mehrbelastung schwungvoll zu schaukeln beginnende Lade. Nun wurden die Verhältnisse deutlich. Im Vergleich zu den beiden anderen war der Mann ein Ochse. Seine rabiate Überbrückung der beiden Ladeenden durch nur zwei seiner stampfenden Schritte, wobei er die heruntergeklappte Visiervorrichtung seines Helmes ausschließlich auf den armen Harry ausgerichtet hatte, sollte die Pfundsmagd wieder auf den Plan rufen. Als sie nämlich besorgt mit ansehen musste, wie der nicht

nur aufgrund seines Wutanfalles im peripheren Sehen stark begrenzte Germane, aus Ermangelung an vorhandenem Platz auf der Lade, den vor seinen rabiaten Schritten schreckhaft zurückweichenden Stammesfürsten wohl ungewollt, aber dennoch unsanft mit seiner breiten Schulter stupste, eilte sie vorrausschauend schnell an die hintere Seite der Lade, um sich dort dem Anbahnenden zu stellen. Sprich: Das durch wildes Armrudern in den Lüften (welches dem Zwecke der Ausbalancierung diene) sich ankündigende nach hinten Kippen des Fürsten, mittels ihrer fleischigen Arme abzufangen. Und in der Tat, schon zum zweiten Male an diesem Tage sollte es ihr gelingen, durch beherztes Zugreifen seine Lage zu stabilisieren.

Ja, der Össelser Karneval hatte weitaus mehr zu bieten, als sich vom bloßen Name her vermuten ließ. Die anvisierte Zurechtweisung sollte dann allerdings leise vonstatten gehen. Unter abgeschaltetem Mikro wurde Harry wieder auf Normalmaß zusammengestaucht. Seine kurz zuvor noch angepriesenen zwanzig Zentimeter, erschienen unter dem Vorzeichen der Zurechtweisung durch den Germanenochsen jetzt nur noch stümperhaft. Unter großem Applaus aus den Reihen der Horde, machte sich der stämmige Germane dann wieder auf, die Lade zu verlassen. Jetzt ließ er sich mehr Zeit, so dass der Pfundsmagd nicht mehr bange werden musste. Als er auf Höhe des Ortsvorstehers stand, und sich die Zwei längs ihrer stattlichen Bäuche genauso umsichtig wie umständlich aneinander vorbeiquetschten, fand seine Leistung durch ein wohlwollendes Nicken und fürstliches Schulterklopfen eine der Situation und Anlass gemäße Würdigung. Dann der Sprung hinab, und schon stand er unter den anerkennenden Blicken seiner Kameraden in der Tunnelzeremonie wieder Spalier. Und oben auf der Lade? Unter den inquisitorischen Blicken des Stammesfürsten, neigte nun Harry reuemütig das Haupt. Mit Genugtuung und Häme tätschelte daraufhin der Obergermane namens Hans-Georg liebevoll die kleine Konfettikanonen, die zwischen ihm und der Musikanlage platziert war, und auf die Horde ausgerichtet sein sollte.

„Wenn ich dich jetzt so anschau, mein lieber Harry. Tja! Ich glaube jedenfalls, dass meine Kanone hier, am heutigen Tage wohl die Einzige sein dürfte, die zum Schuss kommt. Was hast du dir da eigentlich grad heraus genommen, mein Freundchen? Das wird Montag in der Amtsstube ein Nachspiel haben. Schreib dir das hinter die Ohren.“ Noch eine winzige Prise kostete er diesen Moment der Zweisamkeit aus, aber da von Seiten Harrys nur das geknickte Haupt als nennenswerte Reaktion übrig blieb, wendete sich der Stammesfürst wieder mit Volldampf an sein Publikum.

„Össelsianer, Harry unser Taugenichts! Von unserem wackeren Andreas auf Wurmlänge zusammengestaucht. Oder sollte ich doch besser Würmchenlänge sagen? Ja, da möchte man spotten, wenn man ihn sich jetzt so anschaut. Angesichts dieses Clowns und seiner furzmiesigen Kabinettstückchen darf es nicht wundern, dass wenn man es professionell angehen möchte, einer nachweislich gut durchdachten Strategie folgend, es nur gut und billig sein kann, ja muss, mein akribischer Findungsprozess rund um das Wort, für die beste Bütt. Össelsianer, jetzt aber genug mit diesem vulgären Schabernack. Durch diesen dämlichen Vorfall lass ich mich nicht aufhalten. Also Össelsianer, ohne Umschweife weiter im Text. Denn damit beginnt dem Grunde nach alles. Mit dem Wort. Aber aus krankhafter Eifersucht geborene - ja, ja, Össelsianer, hört jetzt nur genau her -, oder aus grenzenloser Selbstverachtung, entstanden einst die Lügen. Mittels Verfremdungstechnik und Gehirnzellen einlullenden Artikulierungen von Seiten der mantrischen Langhaarzopf Turner, spielte uns diese Pestilenz artige Satansbrut zunächst anderes vor, um schon bald darauf, mit voller Breitseite in alle Richtungen abgeschossen, epidemisch wirksam zu werden im internationale Finanzogatum. Unsere Geistes Nahrung sei das jedoch nimmer mehr, Össelsianer. Mit Sagrotan und Dreifuß bewaffnet, wollen wir diesen Yogapilz von seiner Wurzel aus bekämpfen. Sie flößen uns ein, mit gespaltener Zunge, seid ohne Sorge, die Stöße werden kommen, die Stöße werden kommen, gen Westen ziehen in unser Land. Ich aber sage: Asche zu Asche, Staub

zu Staub, Yogamatte nebst Yogamatte, ab heute wird zurückgeworfen. Und zwar mit Schmackes und Kamelle. Ab nun soll Matte mit Matte, Stinkesocke mit Stinkesocke vergolten werden. Denn zumindest von Letzterem, liebe Feiergemeinde, haben wir in unserem wunderschönen Össelse nun wahrlich reichlich an Vorrat.“

Klingelingeling, Klingelingeling, hier kommt der Eiermann und lässt uns an seine Eier ran!

„Doch nicht an dieser Stelle, du Hornochse! Das hatten wir übrigens auch schon. Muss ich denn erst wieder.....“ „Sorry Chef. Soll nicht wieder vorkommen. Ich dachte nur....., wegen dem großen Vorrat an Stinkesocken..... Eier uns so...verstehen Sie, Chef?“ „Ja, ja, wenn schon du anfängst zu denken, dann steht es fürwahr schlecht mit dem Abendlande. Doch schweife ich wieder ab, liebe Össelsianer! Wo war ich gleich stehen geblieben? Aber vielleicht diesmal auch gut so, die kleine Unterbrechung. Gut für ein klein wenig Besinnung. Denn es drängt sich schon seit geraumer Zeit jede Menge Ungeziefer durch unsere Gassen. Rundum verwirrtes Volk, und neuerdings auch noch all diese Flüchtlingstouristen, welche von den staatlichen Vertretern so dauerhaft hofiert werden, da sie in deren Planspielen dazu auserkoren wurden, die geburtenschwachen Jahrgänge im Namen der Wirtschaft zu verstärken. Nun, meine Ansicht darüber ist: Wer so denkt, so hanebüchen argumentiert, liebe Össelsianer, der hat sich seinen Hintern wahrlich schon lange genug auf der Yogamatte plattgesessen. Dem ist kein Fünkchen Intelligenz mehr zuzutrauen. In was für einer verblühten Welt leben die, frag ich mich, liebe Össelsianer? Sich die Schuhe nicht mehr selber zubinden können, aber über Feminismus, Sexismus und andere Ismen studiert haben. So schaut's heute doch aus. Eine richtige Einordnung beim Anblick eines Bauarbeiters findet in deren Gehirnen doch oftmals nur noch über den Umweg eines Vergleiches statt. Und zwar mit dem eines Neandertaler. Manch einer dieser Tablett wischenden und ganzkörperenthaarten Issmizisten, würde es Mangels an Erfahrung nicht mehr hinkriegen am Strand eine

Sandburg zu bauen, aber ist perfekt darin, einen fliegenden Kranich auf seiner Matte zu yogieren. Ich bin zwar kein Marxist, war ich noch nie, aber der gemeine Arbeiter sollte sich allmählich mal wieder seiner Ausnahmestellung bewusst werden. Noch ein Tipp an die yogierenden Issmizisten: Sie sollten die Flüchtlinge dazu verwenden, die Frontex Truppe aufzustocken. Dort herrscht nämlich Not an Mann. Und gliedert sich, nebenbei gesagt, auch reibungslos in das Konzept der Verteidigungsministerin ein, die ja bekanntlich aus der Truppe eine internationale Söldnertruppe machen will. Und wenn man den Geflüchteten Geld dafür gibt, schießen die auch ganz gewiss auf ihre eigenen Leute, sie selbst sind ja schließlich schon angekommen.“

***Ich bin so schön, ich bin so toll. Ich bin der Anton aus Tirol.
Meine gigaschlanken Wadeln san a Wahnsinn für die Madeln.
Mei Figur a Wunder der Natur.***

„Ja, Harry. Von der Stimmung diesmal ganz zutreffend. Denn den Anton aus Tirol wird es nicht mehr lange geben. Er wird ersetzt durch Mustafa und orientalischen Bauchtanz. Was für eine Kulturapokalypse, kann ich da nur sagen. Und alles innerhalb ein, zwei Generationen. Sowas haben selbst die Nazis nicht hingekriegt. Wenn irgendwann dann einmal die letzte Yogiistin auf ihrer Matte hockt, und von muslimischen Männern umzingelt ist, die ihre Sitzhaltung für zügellos halten, wird sie sich vielleicht fragen, dass es das doch nicht war, warum sie einst zur politischen Aktivistin wurde, und ihre Muskeln im Teddybär Weitwurf übte. Wenn die Glaubensbrüder sie dann von ihrer Matte reißen, und sie nach der Polizei ruft und niemand mehr kommt, und der letzte Yogiist auf seiner Matte neben ihr nur tatenlos zuschaut, da er nichts anderes gelernt hat, als dass Gewalt nicht gut für sein Karma ist, ja dann wird es ihr vielleicht dämmern. Ja, vielleicht wird sie dann sogar denken: Durch die Hintertür hat es der Adolf doch noch geschafft. Ja, Harry, atmosphärisch auf den Punkt gebracht, dein Anton an dieser Stelle. Auch wenn du mir schon wieder dazwischengefunkelt

haben sollst, denn ich hatte nur die Stimme erhoben, nicht aber meine Hand, so liegst du diesmal doch goldrichtig. Ein Selbstverständnis wie der Anton aus Tirol müssten viel mehr haben. Dagegen unsere Politelite, liebes Össelse? Dazu sage ich nur soviel. Allesamt torsionsgebundene Elefanten, die nur noch mit dem Rüssel parlieren. Arbeitskraft und materieller Wohlstand, liebe Össelsianer, die einzigen Postulate, die niemand mehr zu hinterfragen wagt. Transformieren wird sich die Gesellschaft, da ist man sich einig. Ob nun mit Flüchtlingstourismus, oder ganz ohne. Aber das nicht zu hinterfragende Postulat lässt das ohne nicht zu. Lieber dann die eigene Kultur zerstören. In den Augen der Promi Politiker das kleinere Übel. Doch wenn die Ereignisse sich häufen, sich auf einen imaginären Punkt hin immer schneller verdichten, bleibt nicht mehr Zeit für Kontemplatives, nur noch für das eigene Karma. Wozu erzieht man eigentlich seine Kinder?

Santa Maria. Insel die aus Träumen geboren. Ich hab meine Sehnsucht verloren, im Meer das wie ein Sternenhimmel glänzt.

„Ja, Santa Maria. Insel der Träume. Es ist, als flüsterst du mir aus der Ferne einen Gedanken ins Ohr. Von den traumatisierenden Zankäpfeln unser Politelite, traumwandlerisch zur Insel der Sehnsucht. Denn wir haben genug. Genug von Mägden, die in Fackelzügen lichterloh kreischen. Haben genug der finster Mumifizierte, die ihnen danach trachten ihre Dolche in die Unterleiber zu stoßen. Haben genug von ihren roten Schritten, blutige Wallung schwerer Geburten gleich. Schnell also weg, den Ausweg suchend. Raus aus dem zu Tode geweihten Germanenhort. Schnell nur weg von der legitimierten Schandtät. Schnell nur weg. Auf zur Insel der Träume. Harry, und nun bitte einen besinnlichen Tusch!“

Herzlein, du musst nicht traurig sein. Ich weiß du bist nicht gern allein und Schuld war doch nur der Wein!

„Ja, das ist schön. Bei der Insel der Träume schwebte mir zwar was anderes vor, aber ja, das ist auch schön. Die Wildecker Herzbuben. Romantisches Volkslied in künstlerischer Reinheit, was schon bald durch die atonalen Sprechgesänge der saumseligen Glaubensbrüder allerorts übertönt wird. Össelsianer. Lasst mir ein, zwei Augenblicke der Besinnung. Lasst sie mir. Zur Einkehr und Trauer. Denn trauern möchte ich doch noch frei dürfen. Trauern um die Auflösung meiner Heimat. Der Mensch kommt und geht, ebenso die Kulturen. So ist es nun mal vorgesehen. Doch zu Trauern ist und bleibt Menschheitsrecht. Und wenn ihr mit mir trauern wollt, so fasst euch jetzt an den Händen und schaut mit mir gemeinsam in den Himmel. Als Zeichen für unseren Durst nach Gerechtigkeit.“

Da simmer da bei! Dat is prima! VIVA COLONIA! Wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust, wir glauben an den lieben Gott und han auch immer Durst.

„Jetzt habe ich aber endgültig die Faxen dicke!“ „Aber Chef, das vereinbarte Zeichen. Ihre rechte Hand. Sie haben die Hand gehoben.“ „Gen Himmel gehoben, du Hornochse! Aber schön, schön. Andreas! Bleib locker da unten. Das war wohl diesmal ein Missverständnis. Aber ganz gleich, liebe Össelsianer. Missverständnis hin oder her. Lassen wir uns von dieser Panne nicht abhalten von unserem Vorsatz. Lasst uns zum Allmächtigen schauen und für die apokalyptische Vernichtung der für all die Missstände verantwortlichen Übeltäter beten. Seine Erzengel möge er schicken, um die internationale Yogabande in Grund und Boden zu stanzen. Yogamatte nebst Yogamatte lassen wir dann niederlegen. Und das Yogatum wird in dieser, unseren schönen Gemeinde zu Kreuze getragen. Direkt hier unterm Südtorbogen von Gropiusstadt werden sie hängen. Und dort oben bleiben sie dann baumelnder weis, bis ihre Socken zu qualmen und stinken beginnen. - Jetzt mein lieber Harry, wäre der Eiermann dran gewesen! Aber egal. - Und sobald man sie abgeknüpft haben wird, liebe Össelsianer, kommen ihre Matten dran. Eine nach der anderen. Und das

geschieht solange, bis das internationale Yogatum sein totales karmasutrisches Ende finde. Genauso soll es sein. Ja, und gleich nochmals ein ja. Genauso soll auch in anderen Städten und Gemeinden verfahren werden. Immerfort, bis unser Land mit rechtem Geist von der Tyrannei des Yogatums vom Grunde her gesäubert ist, und wir wieder zur Wertschätzung unserer Scholle zurückgefunden haben. Reinheit und Hygiene, liebe Össelsianer, anstelle ihrer stinkesockenden Wertegleichheit. Denn es ist nicht alles braun und rechter Geist, was dort einst stand geschrieben. Braun ist nur die Natur der kokelnden Ratte auf ihrer Yoga Matte. Ja, der stramme Max soll es sein, nicht der spanische Fiedelartist.

Hossa, Hossa, Hossa, Hossa! Fiesta, Fiesta Mexicana, heut geb ich zum Abschied für alle ein Fest. Adio, adio Mexico, ich grüß mit meinem Sombrero, Tequiero, ich habe dich so lieb. Hossa, Hossa, Hossa, Hossa!

„Ja spinnst du jetzt vollkommen? Was sollte das denn jetzt?“ „Ja aber Chef. Ich wollte doch nur..... Chef!“ „Ja nix Chef, Chef, du Hornochse!“ „Denken sie an ihren Blutdruck, Chef.“ „Ja sag einmal, das wird ja immer doller mit dir. Das eine Mal hat dir wohl nicht gelangt? Össelsianer, an euch gewandt! Auch um diesen Nichtsnutz hier wollen wir uns kümmern. Auch dieser soll hängen und lichterloh brennen.“ „Aber Chef....“ „Klappe!“

In dem Moment passierte es. Eine Reaktion seines Körpers, oder innerhalb seines Körpers, er konnte das nicht unterscheiden. Der Äther schien ihm seltsam klar. Fast wie geschliffenes Glas. Herr H glaubte nun in einer Art Becken zu stehen. Eine Art Swimmingpool oder Becken aus marmoriertem Teflon. Er vernahm nur noch Bruchstücke, das Gesprochene um ihn herum verlor den Sinn. Seine Füße standen still, seine Beine, sein ganzer Körper, aber er hatte das Gefühl sich zu bewegen. Und zwar auf einer quadratischen Bahn, exakt um 45 Grad gedreht zum Becken, in dem der glaubte sich zu befinden. Wie in einem Feld verliefen seine Bewegungen. An

den Wänden wurde er jeweils abgestoßen. Anfänglich nur langsam, dabei fast stehend. Dann ein schneller Impuls, und es führte ihn bis zur Mitte der nächsten Beckenwand. Hier wieder ganz langsam. Ein erneuter Impuls, und gleich darauf schon die nächste Wand. Und von Umlauf zu Umlauf begann sich der Prozess zu steigern. Jetzt glaubte er sogar, sich auch noch um seine Achse zu drehen.

„Und du mein Freund, dir sage ich nun.“ „Ja aber Chef.“ „Ja nix Chef, Chef. Wikinger, schnappt ihn euch.“ „Ja aber Chef.“ „Ja nix Chef, Chef.“

Auf einer quadratischer Bahn in einem Becken, scheinbar von Feldern getrieben. Schnell und wieder langsam. Schnell und wieder langsam. Dazu das Drehen. Sein Körper spürte keinerlei Beschleunigung. Nur den Impuls, der den Raum überbrückte, als sei er nicht vorhanden. Auch die Zwei von der Lade begannen sich zu bewegen. Aber auf kleineren Bahnen.

Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne, für diese Erde auf der wir wohnen.

Sie drehten ihm den Rücken zu, erschienen wieder. Drehten ihm wieder den Rücken zu, und tauchen leicht versetzt von dort auf, wo er sie vermutet hätte.

Sing mit mir, ein kleines Lied. Dass die Welt, in Frieden lebt.

Sie bewegten sich langsam, dann ein Impuls. Langsam, dann ein Impuls. Dazu die Rotation. Und mit jedem Umlauf alles ein wenig schneller. Die kurze Sicht die ihm blieb, nutzt er, um sich die Gesichter anzuschauen. Der aufgeklebte, braune Bart wurde immer kontrastreicher zur aschfahlen Haut.

Ein Bett im Kornfeld zwischen Blumen und Heu, die Grillen singen...

„Knüpft sie auf, knüpft sie auf! Firlefanzen und Brimborium! Denn hölzernen unreif schmeckt es uns seit langem zwischen den Zähnen. Ihr Reden, nichts als phlegmatische Gequatsche. Ja, weidet sie aus. Aber behaltet im Auge, dass Zugereiste in unseren Kreisen sind.“

Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei.

„Jawohl, und deines sehe ich auch gleich kommen!“ „Ja aber Chef.“ „Ja nix Chef, Chef! Andreas, schnapp ihn dir!“

Eine breites Grinsen das alles andere zur Nebensächlichlichkeit werden ließ. Der stämmige Germane schwang sich auf die Lade. Wie in Feldern seine Bewegungen. So glatt geschmiert.

„Und du mein Freund, dir sage ich nun....“ „Ja aber Chef.“ „Ja nix Chef, Chef. Andreas, teile ihn mit deinem Schwert in Stücke. Und genau so, überall und in jeder Stadt. Mit Dreizack und Belsebub tanzen wir ein. Denn es kokelt sich so herrlich, die Matte im Arsch der Yogaratte. Wie ein vollgetanktes Torpedogeschoß wird sie von dannen zischen, die Yogahex mit ihrem Selbstverwirklichungskomplex. Und hebt nun alle mit mir gemeinsam die Hände in die Höhe, damit unser Nichtsnutz Harry hier, nicht schon wieder seinen Einsatz verpatzt.“

Und klatschen in die Hände, zum Himmel, drum lasst uns fröhlich sein!

„Jawoll mein Guter! Der hat diesmal gegessen. So geht das, so will das gespielt sein.“

Am Aschermittwoch ist alles vorbei, die Schwüre von Treue, sie brechen entzwei. Von all deinen Küßen darf ich nichts mehr wissen. Wie schön es auch sei dann ist alles vorbei.

„Ja Harry, auch hiermit liegst du goldrichtig. Denn Össelsianer, am Ende meiner diesjährigen Bütt angekommen. Ich sehe gewaltige Sturmesfronten über unseren Erdbeerfeldern sich zusammenbrauen. Sie können von uns nicht länger mehr verlangen, angesichts dieser historischen Stunde, einfach nur maßvoll niederzuknien. Nur auszuharren auf ihren Matten, derweil die nächste Welle der inneren Zersetzung schon im Anmarsch ist. Die Argumente mit denen sie, und die Yogascharen als ihr Gefolge, diese Hilfe entschuldigt, sprechen nur für ihren niederen Instinkt.“

Hoch auf dem gelben Wagen, sitz ich beim Schwager vorn. Vorwärts die Rosse traben, lustig bellt das Horn. Felder, Wiesen und Auen, leuchten im Morgengold. Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen der rollt.

„Samstagnachmittag, 14 Uhr 30 Minuten und 26 Sekunden! Hier ist nicht Berlin! Hier ist auch nicht die deutsche Hitparade im Zett-dee-Eff. Hier ist Össelse! Nun soll unsere Sause beginnen. So lasst es uns tun. Lasst uns dies Bollwerk, dies Ungetüm aus Mörtel und Stein im Herzen unseres Dorfes umrunden. Lasst uns um die Blöcke, lasst uns um Gropiusstadt ziehen!“

Er schoss die Kanone ab. Das Konfetti reichte nicht einmal bis zu den Vorderen.

„Harry, und nun spiel uns den Ententanz!“